

sche Betroffenheit: Hier sind zu nennen Konsumkritik, Betroffenheit über die Verhältnisse in der Dritten Welt und eine entsprechende positive Bewertung der Arbeit in der Dritten Welt. Dem gegenüber steht 4. ein gewisses Kontrollbedürfnis.

Den Darstellungen von S. folgt ein pastoraltheologischer Kommentar von K. Forster. Als Ergebnis stellt sich heraus: „Die Dritte Welt rückt uns um so näher, je rückhaltloser wir als Kirche die Botschaft des Glaubens praktisch leben. Zugleich stehen wir so mitten im Ringen um die ‚neue Moral‘, das immer mehr Menschen unserer Gesellschaft – innerhalb und außerhalb der Kirche – bewegt“ (118).

Die gründliche Studie verdient Beachtung in weiten Kreisen der pastoral Tätigen. Bischof HENGSBACH schickte dem Band ein Vorwort voraus, in dem er die Bedeutung der Drittweltorientierung für die Binnenpastoral in der Bundesrepublik hervorhebt.

Bonn

Hans Waldenfels

**Gnilka, Joachim:** *Der Philemonbrief* (Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament 10, 4), Herder/Freiburg–Basel–Wien 1982; XIV + 96 S.

Zwei Akzente charakterisieren die Auslegung dieses kürzesten Paulusbriefes: Im Vorwort betont G. die Aktualität des Schreibens. Auch 2000 Jahre nach der Abfassung des Briefes, für den die christliche Menschenwürde ein so zentrales Anliegen bedeutet, ist die Sklaverei noch nicht überwunden . . . „Ganze Völker und Kontinente sind in unserem Jahrhundert durch Machtpolitik, Wirtschaftsinteressen, Hunger und Krieg in die Sklaverei geführt worden“ (VII). Sodann sieht der Ausleger im Philemonbrief die beste Möglichkeit, einen persönlichen Zugang zum Menschen Paulus zu gewinnen.

Mit Behutsamkeit geht G. den Einleitungsfragen nach. Der Brief mit seiner apostolischen Zielsetzung entstand um die Mitte der fünfziger Jahre, am ehesten wohl in der Gefangenschaft zu Ephesos. Philemon und seine Hausgemeinde als die Adressaten des Schreibens sind am wahrscheinlichsten in einer der drei bekannten Gemeinden des Lykostaes zu suchen.

Wohltuend wirkt das Bemühen des Auslegers, sich möglichst eng am Text zu orientieren. Der zeitgeschichtliche Hintergrund wird als Verständnishilfe gründlich ausgeleuchtet. Meisterhaft geschieht das in den beiden Exkursen: 1. Haus, Familie und Hausgemeinde (17–33); 2. Die Sklaverei in der Antike und im frühen Christentum (54–81). Gerade diese Exkurse vermögen manche Impulse für eine missionswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Philemonbrief zu erschließen; vgl. etwa S. 24ff. oder S. 79.

Der Kommentator stellt sich die Frage, inwieweit das Schreiben des Paulus mit seiner Betonung der christlichen Bruderliebe eine Möglichkeit bietet für die Lösung sozialer und gesellschaftlicher Probleme. Seine Antwort: „In der Welt, wie sie ist, anscheinend nicht. Jedoch, wo es keine Spuren der Liebe mehr unter den Menschen gäbe, wäre das Leben unerträglich und ein Zusammenleben unmöglich. Darum muß das Argument des Philemonbriefes vielleicht neu zur Geltung gebracht werden, in den verschiedenen Verhältnissen, in denen Menschen zueinander stehen . . . Letztlich ist es das gleiche Risiko, das Gott in Christus mit seiner Welt eingegangen ist“ (53).

St. Augustin

Josef Kuhl